

1. Werke von Margit Schreiner

1. 1. Buchveröffentlichungen

Die Rosen des Heiligen Benedikt, Liebes- und Haßgeschichten, Zürich: Haffmans 1989.

Mein erster Neger, Afrikanische Erinnerungen, Zürich: Haffmans 1990.

Die Unterdrückung der Frau, die Virilität der Männer, der Katholizismus und der Dreck, Roman in Geschichten, Zürich: Haffmans 1995.

Nackte Väter, Roman, Zürich: Haffmans 1997.

Haus, Frauen, Sex., Roman, Zürich: Haffmans 2001 (auch Frankfurt: Schöffling 2001).

Die Rosen des Heiligen Benedikt / Mein erster Neger, Frankfurt: Schöffling 2002 (Neuaufgabe).

Heißt lieben, Frankfurt: Schöffling 2003.

Die Eskimorolle, Frankfurt: Schöffling 2004 (= Neuaufgabe von *Die Unterdrückung der Frau, die Virilität der Männer, der Katholizismus und der Dreck*).

Bruno und ich, 52 Geschichten, Linz: Resistenz Verlag 2005 (= 52 Kolumnen aus *Oberösterreichische Rundschau* 2003-2004).

Zehn Arten japanische Gärten zu beschreiben, Farboffsetlithographien Dieter Kleinpeter, Horn: Edition Thurnhof 2005.

Buch der Enttäuschungen, Frankfurt: Schöffling 2005.

Haus, Friedens, Bruch., Frankfurt: Schöffling 2007.

Schreibt Thomas Bernhard Frauenliteratur? Über Literatur, das Leben und andere Täuschungen, Frankfurt: Schöffling 2008.

Die Tiere von Paris. Frankfurt: Schöffling 2011

Das menschliche Gleichgewicht. Frankfurt: Schöffling 2015

Kein Platz mehr. Frankfurt: Schöffling 2017

1. 2. Hörspiele

Da gehen Schiffe unter mitten in der Wüste, Funkhaus Berlin 1991.

Die Bohrmaschine oder: Warten auf Berlin, Co-Produktion WDR/SFB 1992.

Gefühle, Co-Produktion ORF/Deutschlandradio 2000.

Zu Fuß über die Alpen, CO-Produktion ORF/MDR 2002.

Die Überquerung des Kvarner, ORF 2006.

1. 3. Theaterstücke

Haus, Frauen, Sex. UA Theater Rampe, Stuttgart 9. 11. 2002, mit Gerhard Polacek (Weitere Aufführungen: Theater Rabenhof, Wien, 2004 mit Andreas Vitasek 2004; Winterhuder Fährhaus, Hamburg 2005 mit Max Herbrechter, Tournee Deutschland mit Martin Lindow).

Haus, Friedens, Bruch. UA Posthof Linz im Rahmen des Brucknerfestes September 2009, mit Gabi Deutsch, Regie: Susanne Lietzow.

1. 4. Hörbücher

Haus, Frauen, Sex. Gelesen von Konstantin Wecker, 2 CDs, München: Heyne 2002.

1. 5. Übersetzungen

Huis, vrouwen, seks, Ü: Gerda Meijerink, Amsterdam/Antwerpen: Uitgeverij De Arbeiderspers 2003. (*Haus, Frauen, Sex* .

Haus, Frauen, Sex .,Ü: Amrit Metha, Allahabad: Ittihad Bodh Prakashan 2003

Hayal Kiriklari Kitabı, Ü: Ogün Duman, Istanbul: Metis 2007. (*Buch der Enttäuschungen*)

Buch der Enttäuschungen, Ü: Amrit Metha, Hyderabad: Milind Prakashan 2008.

In Vorbereitung ist eine Übersetzung von *Haus, Friedens, Bruch*. im Zagreber Verlag Durieux.

1. 6. Unselbständige Publikationen (Auswahl)

Die unselbständigen Veröffentlichungen werden mit dem Erstabdruck zitiert, wenn sie auch im Sammelband *Schreibt Thomas Bernhard Frauenliteratur?* enthalten sind, auch mit der SIGLE STBF. Die Kolumnen in der *Oberösterreichischen Rundschau* sind unter dem Titel *Bruno und ich* als Buch erschienen und werden hier nicht verzeichnet.

„Meta Merz“, in: *Österreichische Dichterinnen*, hg. v. Elisabeth Reichart, Salzburg: Otto Müller Verlag 1993.

„Kleofas“, in: *Böhmen, Ein literarisches Porträt*, hg. v. Uta Ackermann und Werner Fritsch, Frankfurt: Insel 1998.

„Die Tasche“, in: *Literatur und Kritik* 327/328 1998.

„Schreibt Thomas Bernhard Frauenliteratur?“, in: *Bernhard-Tage-Ohlsdorf 1996, Materialien*, hg. v. Franz Gebesmair u.a., Weitra: Bibliothek der Provinz 1998.

„Marlen Haushofers Freiheit. Anmerkungen zur Biographie von Daniela Strigl“, in: *Literatur und Kritik* 343/344 2000.

„Kleine Prosa und Roman. Zur Wiederentdeckung von Gina Kaus“, in: *Literatur und Kritik* 349/350 2000. STBF.

„Rot“, in: *Geschichten zum Rotwerden*, hg. v. Sabine Blau, München: Piper 2000.

„Vom Scheitern der Liebe und Selbstliebe. Zu Leopold Federmairs ‚Kleiner Wiener Walzer‘“, in: *Literatur und Kritik* 353/354 2001.

„Das Hohelied – Hoffnung der Frauen?“, in: *Der Bibel-Rabe* 63, Zürich: Haffmans 2001. STBF.

„Über Österreich schreiben wird von Tag zu Tag leichter“, in: *Über Österreich schreiben ist schwer*, hg. v. Gerald Leitner, Salzburg: Residenz Verlag 2001.

„Aus zweiter Hand. Japanische Erinnerungen“, in: *Literatur und Kritik* 361/362 2002.

„Frauen verstehen keinen Spaß“, in: *Frauen verstehen keinen Spaß*, hg. v. Daniela Strigl, Wien: Zsolnay 2002 (= Profile 9). STBF.

„Die Männer, die wir lieben“, in: *SonntagsBlick* November 2003. STBF.

„Linz schimmert, Böhmen leuchtet“, in: *Der Standard* 14. 6. 2003.

„‘Ich will an die Liebe glauben‘. Lektüren: Mela Hartwig“, in: *Literatur und Kritik* 377/378 2003. STBF.

„Schreibt Thomas Bernhard Frauenliteratur? Oder: Liebe, Trost, Hoffnung“, in: *Volltext* 6/2003. STBF.

„Harry“, in: *Hochzeitstanz*, hg. v. Else Buschheuer, Reinbek: Rowohlt 2003. STBF.

„Alles ist lächerlich“. Wiener Vorlesungen 1-8, in: *Kolik* 22, 23 2003.

„Japan 2003“, in: *Nach Japan*. Tübingen: Konkursbuchverlag 2003. STBF.

„Das Ende der Gemütlichkeit“, in: Katalog zur Ausstellung *Das Ende der Gemütlichkeit* im Rahmen des Festivals der Regionen in Oberösterreich 2003.

„Schreibt Ingeborg Bachmann Männerliteratur? Oder: Männer, Frauen, Tugenden und Laster“, in: *Von Büchern und Menschen*. Frankfurt: Schöffling 2005. STBF.

„Denk ich an Berlin bei Tag und bei Nacht ...“, in: *Literatur und Kritik* 379/380 2003. STBF.

„‘Da bin ich wieder‘. Rückkehr in die Erinnerung“, in: *Profil* 21. 6. 2004. STBF.

„Stifter? Sogar in Linz“, in: *Die Presse* 18. 9. 2004.

„Und gerade auch deshalb. Jawohl, den Nobelpreis an Elfriede Jelinek!“ , in: *Die Presse* 9. 10. 2004.

„Mela Hartwig: Ekstasen. Ein Kultubuch“, in: Vorwort zu Mela Hartwig, *Das Verbrechen. Novellen und Erzählungen*, Graz: Literaturverlag Droschl 2004. STBF.

„Der Vorort“, Dossier: Die häßlichsten Orte Österreichs, in: *Literatur und Kritik* 389/390 2004. STBF.

„Ich bin Autor“, in: *Rezeption, Interaktion und Integration*. Niederländische und deutschsprachige Literatur im Kontext, hg. v. L. Decloedt, Herbert v. Uffelen, M. Elisabeth Weissenböck, Wien: Edition Praesens 2004. STBF.

„Es hat sich etwas sehr Eigenartiges getan“, in: *Der Standard* 24. 4. 2005. STBF.

„Das Auto und ich“, in: *Autorevue*, Mai 2005. STBF.

„Turmalin“, in: *Stifter reloaded. Ein Dutzend bunter Steine*, hg. v. Netzwerk Memoria, Wien: Picus 2005.

„Die schreckliche Liebe“. Vorwort, in: *Adalbert Stifters Liebespost, Von Liebesleid und Liebesglück*, hg. v. Günther Eisenhuber, Salzburg: Residenz Verlag 2005. STBF.

„Asexualität“, in: *Der Standard* 19. 11. 2005. STBF.

„In Vöcklabruck, wenn es dunkel wird“, in: *Der Standard* Oktober 2006. STBF.

„Die 6. Kammer“, in: *Der Kobold der Träume, Spuren des Unbewussten*, hg. v. Rudolf Habringer, Josef P. Mautner, Wien: Picus 2006.

„Sehnsucht nach Ivo“, in: *Am Leben. Geschichten vom Helfen*, hg.v. Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes, St. Pölten: Residenz Verlag 2006.

„Einerseits – andererseits“, in: *99. Edition NeuesForumLiteratur*, hg. v. Walter Wippersberg, Linz 2007. STBF.

„Zauberei“, in: *Der Standard* 3. 2. 2007. STBF.

„Für alle, die es nicht mehr freut“, in: *Posthof Magazin* Linz, Februar 2007. STBF.

„Grenzerfahrungen: Es genügt zu leben“, in: *Der Standard* 15. 12. 2007. STBF.

„An angry young man. Was unterscheidet einen Dramatiker eigentlich von einem Prosaautor?, in: *Die Rampe* Porträt Thomas Baum 3/07.

„Neues von Nero“, in: *33 Arten eine Katze zu lieben*, hg. v. Ruth Rybarski, St. Pölten: Residenz Verlag 2007.

„Wenn die Mondwinde blühen“, in: *Kolik* 40, 2008.

„Alleinerziehend? Nichts leichter als das“, in: *Retalin Baby*, hg. v. Walter Kohl und Andreas Weber. Weitra: Bibliothek der Provinz 2008. STBF.

„Warum japanische Maler keine Sumoringe malen“, in: STBF.

„Schon nehmen die Überschwemmungen zu“, in: STBF.

„Ein Nachwort als Ausblick“, in STBF.

„Als ich einmal Harreither in der Dusche interviewte“, in: *Als ich einmal Harreither in der Dusche interviewte. 11 Texte zum österreichischen Fußball*, hg. v. Wendelin Schmidt-Dengler und Andreas Weber, Salzburg: Otto Müller Verlag 2008.

„Salzburger Zeit“, in: *Transit: Salzburg*, SALZ 132/ Juni 2008.

„Der Tag des Wellensittichs“, in: *Der Standard*, Mutter 2010

„Macht. Mißbrauch“, in: *Der Standard* Juli 2010

„Ich frage mich...“, *Der Standard* 17.12.2010

„Was und wie und wo ist eigentlich Sünden?“, in: *Der Standard*, Juli 2011

„Jane Bowles“, in: *Jane Bowles. Gesammelte Werke*, Frankfurt: Schöffling 2012

„Was fehlt?“ Eine Rede zum Nationalfeiertag, in: *Kolik. Zeitschrift für Literatur* Nr. 57, 2013

„Das Frauenbild bei Karl Farkas“, in: *Der Mann, der nicht hassen konnte. Karl Farkas Emigration und Heimkehr*. Hg. Von Andreas Weber. *Literaturedition NÖ* 2015

„Die rohe Kunst“, in: *Katalog zur Ausstellung „Schreiben anders“ im Stifterhaus Linz*, Oktober 2015

„Sind Sie eigentlich fit genug?“, in: „Der Wert der Lebensvielfalt. Hg. Wolfgang Schwaiger, Wagner Verlag 2016

„Die schottische Katze“, in: *Katzenleben*. Hg. Julia Bachstein, Schöffling 2017

2. Sekundärliteratur

2.1. Allgemeines, Interviews

Veronika Doblhammer, „Schreiner: Die Erfindung der Erinnerung“, in: *Wiener Zeitung* 12. 9. 2003.

Hadwig Fink, „Anstrengend, wie auf einen Berg gehen“, in: *Salto* 23, 5. 6. 1992.

Helmut Gollner im Gespräch mit Margit Schreiner: „Der Reiz dessen, was ich noch nicht weiß“, in: Helmut Gollner, *Die Wahrheit lügen*, Die Renaissance des Erzählens in der jungen österreichischen Literatur, Innsbruck: Studien Verlag 2005.

Tobias Hierl sprach mit Margit Schreiner, „Biographisches Material“, in: *Buchkultur* 89 Oktober/November 2003.

Stefanie Holzer, „Schriftstellerin mit neun“, in: *Die Rampe* 1/2005.

Veronika Leiner, „Ein Ich entwickeln“. Interview mit Margit Schreiner, in: *Anzeiger des österreichischen Buchhandels* 9/2007.

Katja Mosers „Lebensgeschicht(n): „Ein Porträt über Margit Schreiner“. Kritische Ausgabe 2007

Andrea Möchel im Interview mit Margit Schreiner, „Die Gesellschaft ist durch und durch männerdominiert“, in: *Wienerin*, Februar 2002.

Klaus Nüchtern, „Der Mann ist ein Rätsel“, Ein Gespräch über Mitleid mit den Männern, Mutterschaft und Feminismus, Michel Houellebecq und „Tatort“-Kommissare, in: *Falter* 10/2002.

Christian Schacherreiter, „Trostbuch vom unvollkommenen Leben“, Interview mit Margit Schreiner und Rezension „Auch Dichter spielen auf dem Computer Tetris“, in: *Oberösterreichische Nachrichten* 22. 8. 2007.

Karl Woisetschläger, „Gehst‘ mit? Margit Schreiner in Viehausen – ein Gespräch“, in: *Die Presse* 25. 8. 1990.

Miriam Seidler über *Heißt lieben*: „Figurenmodelle des Alters in der deutschen Gegenwartsliteratur“, in narr Verlag 2010

Interview in DUM 49, Jänner 2009

Interview über Orte und Räume als Teil des literarischen Textes, „Poet“ 2011

Grundbücher der österreichischen Literatur seit 1945. 59. Grundbuch *Nackte Väter*. Alte Schmiede 3.7.2016

Munzinger Biographie, 4.7.2017

2.2. Zu einzelnen Werken

zu *Die Rosen des Heiligen Benedikt*

Ludwig Harig, „Ein langes Zucken, ein langes Verbluten“, in: *Süddeutsche Zeitung* 17. 2. 1990.

Ingrid Schenk, Sexualität aus der Sicht der Frau in der Literatur in Österreich Ende der 80er Jahre am Beispiel von Elfriede Jelineks „Lust“ im Kontext anderer feministischer Werke (Lilian Faschinger: „Lustspiel“, Brigitte Schwaiger: „Liebesversuche“ und Margit Schreiner: „Die Rosen des Heiligen Benedikt“), Innsbruck, Dipl. Arb. 1996.

zu *Mein erster Neger*

Verena Auffermann, „Menschen und liebe Elefanten“, in: *Süddeutsche Zeitung* 23. 2. 1990.

Leopold Federmair, „HirschheißmeineLehrerin“, in: *Falter* 27. 10. 1995.

E. H., „Geschichten über das tägliche Grauen“, in: *Neue Zürcher Zeitung* 10. 2. 1991.

Volker Hage, „Alle Wege führen nach Afrika“, in: *Die Zeit* 46, 9. 11. 1990.

Gerhard Moser, „Schrecken im Plauderton“, in: *Der Standard* 23. 11. 1990.

Herbert Ohrlinger, „Linz liegt am Meer, Afrika an der Donau“, in: *Die Presse* 30. 3. 1991.

Ulrich Weinzierl, „Ein Hauch von zartem Zynismus“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 3. 11. 1990.

Peter Zimmermann, „‘Geschmacklos? Dann bin ich nicht weit genug gegangen!’“, in: *Wienerin* Februar 1991.

o.N., „Katholisches Mädchenleben“, in: *Der Spiegel* 46/1990.

zu *Die Unterdrückung der Frau, die Virilität der Männer, der Katholizismus und der Dreck*

Andreas Breitenstein, „Unter einem blauen Himmel“, in: *Neue Zürcher Zeitung* 28. 11. 1995.

Leopold Federmair, „Erinnernd die eigene Vergangenheit neu schreiben“, in: *Berner Zeitung* 19. 1. 1996.

Holm Friebe, „Die Unterdrückung der Frau, die Virilität der Männer, der Katholizismus und der Dreck“, in: *Konkret* April 1996.

Doja Hacker, „Düsterer Witz als Rache“, in: *Spiegel special* Oktober 1995.

Herbert Ohrlinger, „27 Arten, unfromm zu sein“, in: *Die Presse* 4. 11. 1995.

Alfred Pfoser, „Fast alles ist ganz normal“, in: *Salzburger Nachrichten* 10. 2. 1996.

Mirjam Schaub, „Der flotte Ritt auf dem Bananensplit“, in: *Frankfurter Rundschau* 29. 12. 1995.

Elke Schmitter, „Lichtung und Wahrheit“, in: *Süddeutsche Zeitung* 18. 11. 1995.

Burkhard Spinnen, „Das Mädchen Ich“, in: *Die Weltwoche* 30 27. 7. 1995.

Ulrich Weinzierl, „Naturgemäß zweigeteilt“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 13. 1. 1996.

zu *Nackte Väter*

bp., „Ein langsamer Tod“, in: *Der Bund* 7. 3. 1998.

Leopold Federmair, „Was schmerzt, und woran man stirbt“, in: *Der Standard* 14. 11. 1997.

Karl-Markus Gauß, „Der Schatten des Körpers des Vaters“, in: *Literatur und Kritik* 321/322 1998.

Stefanie Holzer, „Gebiß in der Hand“, in: *Wiener Zeitung* 28. 11. 1997.

Hans Christian Kosler, „Anfang und Ende“, in: *Neue Zürcher Zeitung* 7. 3. 1998.

o.N., „Chronik des Verdrängten“, in: *Der Spiegel* 12. 1. 1998.

Tilman Spreckelsen, „Du sollst meine Zähne haben“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 7. 3. 1998.

Werner Thuswaldner, „Der Verlust des Vaters“, in: *Salzburger Nachrichten* 25. 10. 1997.

Wolfgang Werth, „So ein Mann ist doch kein Kind“, in: *Süddeutsche Zeitung* 19. 11. 1997.

zu *Haus, Frauen, Sex*.

Bettina Balàka, „Gibt es eine Liebe ohne Verachtung?“, in: *Die Presse* 27. 10. 2001.

Henryk M. Broder, „Wutanfall eines Ausgesaugten“, in: *Der Spiegel* 35/2001.

René Freund, „Klassische Katastrophe“, in: *Wiener Zeitung* 8. 2. 2002.

Christina Gastager-Repolust, „Unverstanden von den Frauen“, in: *Salzburger Nachrichten* 9. 2. 2002.

Franz Haas, „Ein Ungeheuer mit Namen Franz“, in: *Neue Zürcher Zeitung* 5. 12. 2001.

Hans-Peter Kunisch, „Rache an Resi“, in: *Süddeutsche Zeitung* 7. 5. 2002.

Evelyne Polt-Heinzl, „Haus, Frauen, Sex. 2 CDs“, in:
www.literaturhaus.at/buch/hoerbuch/rez/schreinerhausfrauen/

Wolfgang Schneider, „Der Bierbauch und seine Bauchrednerin“, in: *Literaturen* 1/2 2002.

Ingeborg Sperl, „Die Resi ist weg. Der verlassene Mann und der Zorn, in: *Der Standard* 22. 9. 2001.

Ulrich Weinzierl, „Franz heißt die Kanaille“, in: *Die Welt* 24. 11. 2001.

zu *Heißt lieben*

Veronika Doblhammer, „Heißt lieben“, in: www.literaturhaus.at/buch/buch/rez/schreiner_lieben/

Leo Federmair, „Abschied von der Mutter“, in: *Neue Zürcher Zeitung* 16. 10. 2003.

Vera Görgen, „‘Die Mütter! Schaudert’s dich?’“, in: *Süddeutsche Zeitung* 21. 7. 2004.

Christa Gürtler, „Abschied von den Müttern“, in: *Der Standard* 16. 8. 2003.

Sandra Leis, „Vom Sterben der eigenen Mutter“, in: *Der Bund* 30. 10. 2003.

Christian Pichler, „Klaffende Wunde, die sich nie schließt“, in: *Oberösterreichische Nachrichten* 19. 8. 2003.

Evelyne Polt-Heinzl, „Etwas Hartes, Kaltes“, in: *Die Presse* 23. 8. 2003.

Susanne Schaber, „Wagemut und Raffinesse“, in: *Literatur und Kritik* 381/382 2004.

Daniela Strigl, „Nach der Lüge der Tod“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 11. 10. 2003.

Sabine Strobl, „Drei Punkte des Daseins“, in: *Tiroler Tageszeitung* 31. 10. 2003.

Ulrich Weinzierl, „Abschied von den Müttern“, in: *Die Welt* 1. 11. 2003.

zu *Die Eskimorolle*

Evelyne Polt-Heinzl, „Panik vor dem Auftauchen der Eltern“, in: *Die Presse* 16. 10. 2004.

zu *Buch der Enttäuschungen*

Kirstin Breitenfellner, „Von wegen Altersweisheit!“, in: *Falter* 50/2005, 14. 12. 2005.

Christa Gürtler, „Ein Scherbenhaufen als Bilanz“, in: *Der Standard* 8. 10. 2005.

Christa Gürtler, „Abschied von den Eltern“, in: *Literatur und Kritik* 405/406 2006.

Hans Christian Kosler, „Vom Vergehen der Sinne“, in: *Neue Zürcher Zeitung* 28. 2. 2006.

A.M., „Sterben lernen“, in: *Profil* (extra Literatur), Oktober 2005.

Veronika Müller, „Auf Entdeckungsreise durch das Leben zu sich selbst“, in: *Nord Kurier* 22. 9. 2006.

Christa Nebenführ, „Warum das Genie die Oma verheizt“, in: *Die Presse* 29. 10. 2005.

Evelyne Polt-Heinzl, „Lotte, ich habe dich verlassen“, in: *Die Furche* 17. 11. 2005.

Irene Prugger, „Ohne Hoffnungen und Illusionen“, in: *Wiener Zeitung* 16. 12. 2005.

Christian Schacherreiter, „Klarheit durch Enttäuschung“, in: *Oberösterreichische Nachrichten* 23. 11. 2005.

Wolfgang Schneider, „Als ein Teppich alles sein konnte“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 7. 4. 2006.

zu *Haus, Friedens, Bruch*.

Christina Dany, „Schweiß, Stress, Sucht“, in: *Falter* 41/2007, 10. 10. 2007.

Christel Dormagen, „Zum Schreiben geknetet“, in: *Spiegel Special*, September 2007.

Leopold Federmair, „Das Bleibende an den Wechseljahren“, in: *Neue Zürcher Zeitung* 24. 10. 2007.

Christa Gürtler, „Ein Schriftsteller muss sein wie seine Leser“, in: *Literatur und Kritik* 419/420 2007.

Bettina Koller, „Schreibblockaden in Österreich“, in: *TAZ* 1. 12. 2007.

Julia Kospach, „Liebe, Familie und andere Strafen“, in: *Österreich* 28. 7. 2007.

Rainer Moritz, „Raunen und raunzen“, in: *Die Presse* 18. 8. 2007.

Doris Plöschberger, „Poesie aus dem Massagstuhl“, in: *Spiegel online* 14. 8. 2007

Evelyne Polt-Heinzl, „Radikal und amüsant“, in: *Die Furche* 26. 7. 2007.

Irene Prugger, „Familien-Gespenster“, in: *Wiener Zeitung* 8. 9. 2007.

Christian Schacherreiter, „Auch Dichter spielen auf dem Computer Tetris“, in: *Oberösterreichische Nachrichten* 22. 8. 2007.

Daniela Strigl, „Vom Wüten, Fürchten und Rechthaben“, in: *Der Standard* 28. 7. 2007.

Daniela Strigl, „Seelenfriedensbruch“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 16. 10. 2007.

Sylvia Treudl, „Hauptsache, wir funktionieren“, in: *Buchkultur*, Herbst 2007.

Ulrich Weinzierl, Kurz und knapp. *Haus, Friedens, Bruch.*, in: *Die Welt* 28. 7. 2007.

Laura Weissmüller, „Flach wie'ne Flunder“, in: *Süddeutsche Zeitung* 11. 6. 2008.

o. N., „Nächtliches Gericht“, in: *Der Spiegel* 10. 9. 2007.

Zu Schreibt Thomas Bernhard Frauenliteratur?

»Ausgestattet mit einem scharfen Verstand und einer prächtig entwickelten Selbstironie, geht es Schreiner zugleich radikal und doch geradezu humorvoll (...) an.«

Karl-Markus Gauss, Neue Zürcher Zeitung

»Über manche Menschen heißt es, man könne ihnen stundenlang zuhören. Margit Schreiner ist eine Autorin, von der man stundenlang lesen kann, was sie geschrieben hat.«

Christian Mähr, ORF

»Wer sich gern auf hohem Niveau unterhält, sollte sich dieses Buch nicht entgehen lassen.«

Christian Schacherreiter, OÖNachrichten

»Wie es ihr mit Bernhard geht, so geht es mir mit Schreiner: Das schonungslose Benennen der Zumutung, die da Leben heißt, das erquickt mich.«

Marit Hofmann, konkret

»Ja, man sollte diese Sammlung von Essays über Literatur, das Leben und andere Täuschungen kaufen.«

Caro Wiesauer, Kurier

Zu Die Tiere von Paris

Schreiner hat ein feines, sich schlüssig als Komik artikulierendes Gespür für die Macht des Faktischen und die Ohnmacht des (feministischen) Ideals und für kleinste Kräfteverschiebungen zwischen Menschen

Daniela Strigl, Der Standard

»Ein Buch, das einem den Atem stocken lässt.«

Karl-Markus Gauß, Neue Zürcher Zeitung

»Der literarische Kunstgriff von Schreiners Familienbesichtigung ist die Erzählhaltung in der zweiten Person. (...) Schreiner arbeitet in ihrem neuen Buch an den zentralen Bruchlinien unserer Gesellschaft.«

Evelyne Polt-Heinzl, Die Presse

»Mit Schauplätzen zwischen Wien, Tokio, Paris und dem römischen Mezzogiorno weht eine angenehme und moderne Weltoffenheit durch das Buch.«

Wolfgang Huber-Lang, APA

»Schreiner schildert (...) so nüchtern, so extrem verdichtet, dass es dem Leser schier den Atem raubt (...) Man könnte die Autorin den weiblichen Houellebecq aus Österreich nennen!«

Pascal Fischer, SWR 2

»Margit Schreiner vermischt in ihrem Text gekonnt Banales und Aufregendes, das Alltägliche mit dem Außergewöhnlichen. Die Autorin erzählt das Leben ihrer Protagonistin ungekünstelt und unaufgeregt.«

Gerhard Pretting, ORF Ex Libris

»Ein Buch rund um das turbulente Leben von Alleinerziehenden, wo die Kinder nicht auf der Strecke bleiben.«

Katharina Maurer, ORF Radio Kulturjournal

»Ein ironisches Selbstgespräch einer Alleinerziehenden, die dem Leser das Dreiecksverhältnis zwischen ihr selbst, ihrem Kind und dem Ex-Mann schonungslos vor Augen führt.«

Ruth Rybarski, ORF-TV, a.viso

»Abgekühlte und doch beseelte Worte einer innerlich wachsenden Frau – und ein Ende, das den Leser erstarrt zurücklässt.«

Magazin BÜCHER

Zu Das menschliche Gleichgewicht

Nur ja keine «literarische» Literatur produzieren: Das ist die Devise der österreichischen Schriftstellerin Margit Schreiner. Sie hält sich gern an eigene Lebensmaterialien samt leidvollen Erfahrungen – und dies im Bewusstsein, dass auch Autobiografisches fikionalisiert wird, weil gedeutet und ausgewählt. Ihre Sprache ist kalkuliert nüchtern. Selbstironische Komik darf mitschwingen. So entstanden kunstvoll kunstlose Bücher wie «Haus, Friedens, Bruch» oder «Die Tiere von Paris».

Beatrice von Matt, NZZ

»Und Margit Schreiner zeigt wieder einmal, was sie kann: nämlich großartige Bücher schreiben.«

Linda Stift, Die Presse

„Kunst und Leben sind bei ihr eins. Bei Margit Schreiner ist nichts geschraubt. Das Meer ist das Meer, Schnaps ist Schnaps, es wird nicht herumgedichtet.“

Peter Pisa, Kurier

„Schauplatz ihres jüngsten Romans "Das menschliche Gleichgewicht" ist eine einsame kroatische Insel, auf der auch Schreiner einige Sommer verbrachte: ohne Strom, ohne Internet, fernab der Zivilisation. Doch die Idylle im Buch trügt und wird durch den Mord eines befreundeten Ehepaares der Protagonistin gestört. Ein packend geschriebenes Buch über Abgründe, die sich immer wieder völlig unerwartet auf-tun.“

Imogena Doderer, ORF

»So erweist sich gerade der rohe, wie unbehauen wirkende Stil der seit vielen Jahren eigenwillig kompromisslos schreibenden Margit Schreiner als überaus kunstvoller Weg (...).«

Dierk Wolters, Frankfurter Neue Presse

»Die Details, die zum Tod von Sarahs Familie geführt haben, sind abscheulich. Aber Schreiners Literatur baut nicht auf (...) Schrecken, ihre Romane sind auf Heilung aus.«

Peter Grubmüller, Oberösterreichische Nachrichten

»Es sind die Brüche, Abgründe und Ungereimtheiten im Leben, die die studierte Psychologin besonders interessieren.«

Renate Lachinger, Oberösterreich heute

»Schreiner lotet feinfühlig die mitmenschlichen Spannungen aus und beschreibt mitreißend die Natur.«

Cord Beintmann, Literaturblatt für Baden-Württemberg

»Das Schicksal Sarahs bringt nicht nur dieses Geflecht aus dem Gleichgewicht, sondern verleiht dem Roman durch die tragische Geschichte einer jüdischen Familie (...) zusätzlich Tiefgang.«

Regine Mitternacht, ekz Bibliotheksservice

»ein brisantes und unterhaltsames Erzählgeflecht«

Wend Kässens, Wiener Zeitung